**Beispiel für den Ablauf einer Verbatim-Besprechung**

1. Die Verfasserin weist anderen Gruppenmitgliedern die Rollen zu. In der Regel handelt es sich um »Seelsorgerin«, »Besuchte« und »Regieanweisungen«, wobei es zur letzteren Rolle gehört, die Einschübe im Text, die Situationsbeschreibung (Teil I) und das Fazit (Teil III) zu lesen.
2. Die Verfasserin wird jetzt zur Beobachterin des weiteren Geschehens. Sie gibt keine Erklärungen, Hintergrundberichte oder Kurskorrekturen ab. Sie bekommt das Wort erst später wieder erteilt. Bis dahin kann sie sich zurücklehnen und das Geschehen auf sich wirken lassen.
3. Die Kursmitglieder, die mit einer Aufgabe betraut wurden, lesen das Verbatim in verteilten Rollen vor. Der restliche Kurs und die Kursleitung hören zu.
4. Nun befragt die Kursleitung nacheinander alle Vorleserinnen, wie sie sich in der Rolle gefühlt haben. Es wird dabei nicht nach Erklärungsversuchen, Deutungen und Theorien gefragt, sondern danach, welche Gefühle, Emotionen und Empfindungen bei den einzelnen Rollen aufgetreten sind. Jede Vorleserin berichtet dabei aus der Perspektive ihrer Rolle. Im Falle der »Regieanweisungen« darf danach gefragt werden, welche emotionalen Eindrücke das Gespräch als Ganzes hinterlassen hat.
5. Jetzt werden die Vorleserinnen aus ihren Rollen entlassen. Dabei kann es hilfreich sein, kurz aufzustehen, die Rolle »abzuschütteln« und ein paarmal tief durchzuatmen.
6. Die Verfasserin bleibt in der Beobachterposition, während alle Kursteilnehmerinnen – mit Augenmaß betreut durch die Kursleitung – sich zu dem gehörten Gespräch äußern und in die Diskussion gehen dürfen. Welche Stelle fand ich besonders interessant? Wo fühlt es sich unklar an? Worauf reagiere ich besonders? Was könnte dahinterstecken? Welche Emotionen und emotionalen Zustände scheinen mir besonders stark zu sein? Wie ordne ich das vor dem Hintergrund meiner bisherigen Kenntnisse ein?
7. Jetzt bekommt die Verfasserin des Verbatims das Wort erteilt. Sie darf sich zu den Diskussionsbeiträgen äußern und rückmelden, ob sie sich von den anderen Kursteilnehmerinnen zutreffend gesehen fühlt.
8. Zum Schluss benennt jedes Kursmitglied (und gern auch die Kursleitung), was er oder sie für sich ganz persönlich und für seine Seelsorge aus diesem Verbatim gelernt hat und mitnimmt. Die Verfasserin hat das letzte Wort.